

Autismus

- Lebenshilfe Braunschweig
Autismusambulanz

Dipl.-Psych. Sylva Schlenker



Was ist Autismus ?

(autos.= selbst)

- **Bleuler** hat damit 1911 den Rückzug erwachsener Schizophrener bezeichnet
- **Kanner** beschreibt 1943/44 den frühkindlichen Autismus
- **Asperger** beschreibt etwa zur gleichen Zeit die „autistische Psychopathie“



Vergleich der Symptome

Kanner:

- Mitmenschen werden nicht in Ihrer Existenz erfasst.
- Kind läuft, bevor es spricht, Sprachentwicklungshemmung
- Unterdurchschnittl. Intelligenz

Asperger:

- Mitmenschen werden als störend empfunden
- Kind spricht bevor es läuft, oft motorische Retardierung
- Durchschnittliche bis hohe Intelligenz

Vergleich der Symptome

	<i>frühkindlicher Autismus (HFA und LFA)</i>	<i>Asperger-Syndrom (AS)</i>
<i>erste Auffälligkeiten</i>	ab dem 10.-12. Lebensmonat	ab 3. Lebensjahr
<i>Blickkontakt</i>	selten, flüchtig	selten, flüchtig
<i>Sprache</i>	in der Hälfte der Fälle das Fehlen einer Sprachentwicklung; ansonsten verzögerte Sprachentwicklung, anfangs oft Echolalie , Vertauschen der Pronomina	frühe Entwicklung einer grammatisch und stilistisch hoch stehenden Sprache, oft pedantischer Sprachstil, Probleme beim Verstehen von Metaphern
<i>Intelligenz</i>	teilweise geistige Behinderung , teilweise normale Intelligenz	normale bis hohe Intelligenz, teilweise Hochbegabung
<i>Motorik</i>	keine Auffälligkeiten, die auf den Autismus zurückzuführen sind	häufig motorische Störungen, Ungeschicklichkeit, Koordinationsstörungen

ICD 10

F 84 Tiefgreifende Entwicklungsstörungen

- F 84.0 Frühkindlicher Autismus
- F 84.1 Atypischer Autismus
 - . Mit atypischem Erkrankungsalter
 - . Mit atypischer Symptomatik
 - . Mit atyp. Erkr.alter und atyp. Symptomatik



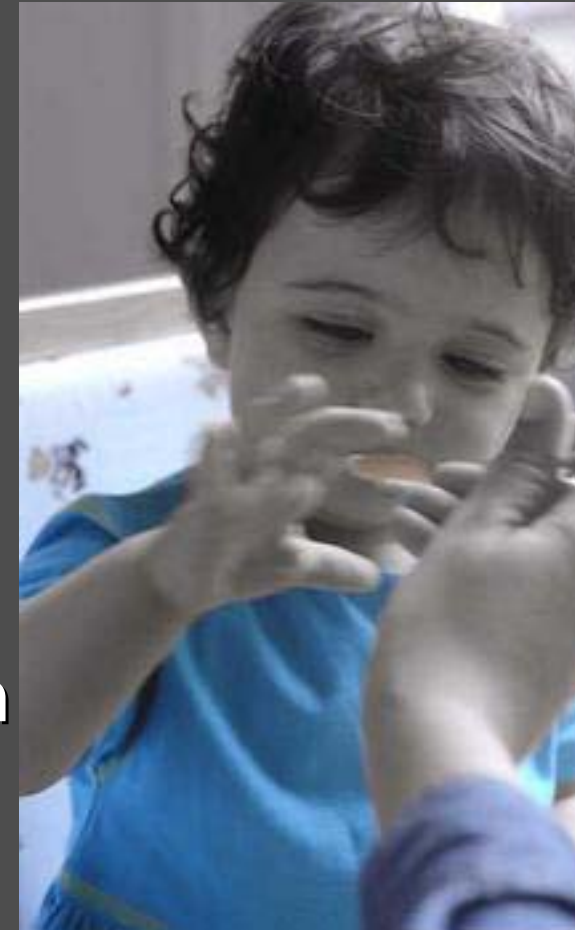
- F 84.2 Rett Syndrom
- F 84.3 Sonstige desintegrative Störungen d. Kindesalters
- F 84.4 Überaktive Störungen mit Intelligenzminderung und Bewegungsstereotypien
- F 84.5 Asperger Syndrom
- F 84.8 Sonstige tiefgreifende Entwicklungsstörungen

Diagnosekriterien nach ICD-10

- Qualitative Auffälligkeiten in der gegenseitigen sozialen Interaktion
- Qualitative Auffälligkeiten der Kommunikation
- Begrenzte repetitive und stereotype Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten

Auffälligkeiten in der gegenseitigen sozialen Interaktion

- Blickkontakt, Mimik, Gestik nicht adäquat
- Wenige oder keine Beziehungen zu Gleichaltrigen
- Keine angemessene Reaktion auf Emotionen anderer
- Mangel, spontan Freude, Interessen oder Tätigkeiten mit anderen zu teilen



Auffälligkeiten in der gegenseitigen sozialen Interaktion

- Keine oder nur wenige Anzeichen emotionalen Verstehens oder Mitempfindens
- Eingeschränkte soziale Einsichtsfähigkeit
- Unangemessene Annäherungsversuche an andere
- Schwierigkeit, Gestik und Mimik anderer richtig zu interpretieren, dadurch deutliche Einschränkung in der sozialen Interaktion



Auffälligkeiten in der gegenseitigen sozialen Interaktion

- Eingeschränktes Verständnis davon, dass andere Menschen Gedanken, Gefühle und Wünsche haben, als es selbst = Theory of Mind
- Verständnis von Humor ist ein anderer



Auffälligkeiten in der Kommunikation

- Keine Sprachentwicklungsstörung
- Stereotype Verwendung der Sprache; Wörter oder Phrasen werden mit eigenen Inhalten belegt
- Keine Echolalie
- Stimmmelodie oft blechern, eintönig, monoton, geringe Modulation

Auffälligkeiten in der Kommunikation



- Oft sehr förmliche Satzbildung (Professorensprache)
- Gibt kaum oder nie spontan Informationen, außer über umschriebene Interessen
- Kein Interesse an Gedanken, Gefühlen oder Erfahrungen des Gesprächspartners
- Small-talk und Konversation kaum möglich

Auffälligkeiten in der Kommunikation

- Schwierigkeit, nichtsprachliche Signale zur Regulierung der gemeinsamen Interaktion zu verwenden
- Gibt Kommentare ab, die im sozialen Zusammenhang bedeutungslos sind
- Spricht ohne Rücksicht auf Reaktion anderer, kein wechselseitiges Gespräch
- Oft großer Wortschatz mit z.T. altersuntypischen Begriffen und originellen Wortschöpfungen

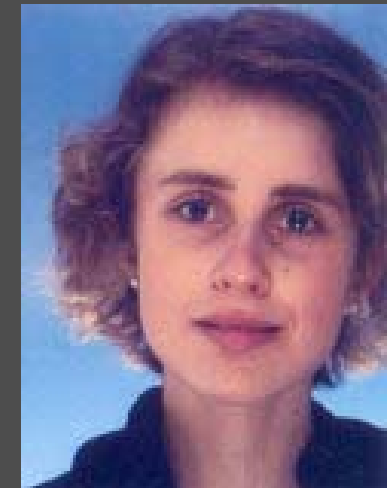
Begrenzte Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten

- Stereotype motorische Manierismen
- Beschäftigung mit Teilobjekten
- Zwanghafte Anhänglichkeit an nichtfunktionale Handlungen und Rituale



Begrenzte Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten

- Umfassende Beschäftigung mit ungewöhnlichen und begrenzten Interessen
- Ritualisierte Verhaltensweisen betreffen Tagesroutinen, Alltagsabläufe, wie Wege zur Arbeit
- das Einhalten bestimmter Ablaufrituale, bevor man mit der eigentlichen Handlung, wie sich ausziehen oder Hausaufgaben machen, beginnt



Asperger-Syndrom

Typische Symptome

- Schwierigkeiten, soziale Abläufe zu verstehen
- Eingeschränkte Interessen und Handlungsspielräume, Beharren auf Routinen
- Auffälligkeiten im Bereich der Wahrnehmung
- Auffälligkeiten im Bereich der Handlungsplanung



Menschen mit autistischen Störungen

- Haben Schwierigkeiten, Bedeutungen und Regeln zu erkennen
- Können ihre Wahrnehmungen nur schwer zu einem sinnhaften Ganzen zusammenfügen
- Können erlernte Vorgänge nicht auf andere Situationen übertragen

Menschen mit autistischen Störungen

- Weiß, dass in anderen Menschen etwas vorgeht, kann aber Gefühle anderer nicht erkennen

Das Asperger-Syndrom hat nichts zu tun mit

- Trotz – sondern mit Zwanghaftigkeit
- Arroganz – sondern mit der mangelnden Fähigkeit, auf normalem Wege Kontakt anzubahnen
- Egoismus – sondern der Unfähigkeit, sich in andere hineinzufühlen
- Schlechter Erziehung – sondern mit der Angst vor Neuem und Veränderungen

Inselbegabungen

- Visuell-Räumliches Vorstellungsvermögen
(Puzzle, Muster ...)
- Gedächtnisleistungen (Einzelheiten,
Daten, Fahrpläne, Wege ...)
- Musikalische Fähigkeiten
(Wiedererkennen, Komponieren oder
aktives Musizieren, absolutes Gehör)

Inselbegabungen

- Zeichnerische Fähigkeiten (ungewöhnlich gekonnter Gebrauch der Perspektive oder besondere Kreativität)
- Hyperlexie (sehr frühes Lesen)
- Mathematische Fähigkeiten
- Auswendigkennnen von Telefonbüchern oder Lexika (visuelles Gedächtnis)

- Menschen mit Inselbegabungen nennt man „Savants“



Daniel Tammet



Kim Peek

Komorbide Störungen

- AD(H)S
- Depressionen
- Psychosen
- Zwangs-, Ess-, Schlafstörungen
- Prosopagnosie (Gesichtsblindheit)

Diagnostik

- Kinder- und Jugendpsychiater
- Kliniken
- SPZ, Zeuss

Prävalenz des Asperger-Syndroms

- 0,02 bis 0,03 % im Kindesalter geschätzt
- 8 : 1 Jungen : Mädchen

Besonderheiten der Wahrnehmung bei Menschen mit Autismus

- Keine autismusspezifische Wahrnehmungsstörung
- Extreme Überempfindlichkeit oder ausgeprägte Unterempfindlichkeit gegenüber bestimmten Reizen aus der Umwelt oder dem eigenen Körper
- Oft Veränderung der Empfindlichkeiten im Verlauf der Entwicklung bzw. im Verlauf der Zeit

Bericht eines Betroffenen:

- „Das fängt damit an, dass ich manchmal in bestimmten Körperregionen fast nichts spüre. Man könnte mich ruhig schlagen, ohne dass ich es als Schmerz registrieren würde. Dann aber wieder bin ich außerordentlich empfindlich und habe das Gefühl, dass jede Berührung elektrische Impulse in Gang setzt. Dann kann ich es kaum in meiner Haut aushalten.“ (Zöller, 1995, S.9)

Verarbeitung der Sinnesreize im Gehirn

- Die Reizmenge kann schlechter kontrolliert und auf ein erträgliches Maß begrenzt werden
- Eine übermäßige Stimulation kann dazu führen, dass das Nervensystem überlastet wird und die Wahrnehmung daraufhin völlig zusammenbricht



Prof. Temple Grandin

Auffälligkeiten beim Hören

- Überempfindlichkeit:
 - Geräusche, Töne, gesprochene Worte werden als unangenehm oder sogar als schmerzhaft empfunden
 - Betroffene hören Umweltgeräusche, die für andere nicht wahrnehmbar sind; dadurch eine ständige Fülle von akustischen Reizen
 - Überempfindlichkeit auch gegenüber körpereigenen Geräuschen (Herzschlag, Blutkreislauf) = psychische Dauerbelastung
- Folge: Betroffener verhält sich wie taub

Weitere Probleme des Hörens

- Schwierigkeiten, aus der Menge der Reize die wichtigsten herauszufiltern
- Beeinträchtigung des Richtungshörens
- Nebengeräusche übertönen die Worte anderer
- Viel längere Verarbeitungszeit von Gehörtem
- Autist. Kinder nehmen eher unterschiedliche Geräusche wahr als sprachliche Laute

Auffälligkeiten beim Sehen

- Faszination von bestimmten visuellen Reizen
 - Lichtreflexe, Glitzern, drehende Gegenstände
- Überempfindlichkeit in Bezug auf helles Licht und grelle Farben
- Vermeidung des Blickkontaktes – Hinweis dafür, dass dieser Reiz eine Überforderung darstellt
- Beobachtung eher aus dem Augenwinkel – vermutlich wegen Koordinationsschwierigkeiten zwischen dem linken und dem rechten Auge

Weitere Probleme des Sehens

- Sehr gute Wahrnehmung von winzigen Veränderungen und kleinsten Einzelheiten
- Schwierigkeit, die Einzelteile zu einem Ganzen zusammenzufügen
- Beeinträchtigung der räumlichen Wahrnehmung
- Eingeschränkte Orientierung in der Umwelt
- Auswirkungen auf die Körperhaltung und die Art, sich in der Umwelt zu bewegen (z.B. einen Ball zu fangen)
- Schwierigkeiten, Hindernisse rechtzeitig zu erkennen und ihnen auszuweichen

Auffälligkeiten beim Riechen, Schmecken und Tasten

- Gegenstände oder Körperteile von sich selbst werden betastet, beschnuppert, beleckt
- Überempfindlichkeiten führen zu Vermeidung
- Z.B. Abneigung gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln, Zahnpasta, geruchstarke Seifen, raue Kleidungsstücke, Duschen
- Unterempfindlichkeit provoziert die Suche nach extremen Reizen (Seife essen, sich schlagen ...)

Weitere Probleme beim Riechen, Schmecken und Tasten

- Leichte Berührungen können als Schmerz empfunden werden; Bevorzugung stärkerer Reize mit Druck auf tiefere Regionen
- Wahrnehmung von Temperatur und Schmerz ist oft gedämpft
- Verletzungen und Anzeichen für Krankheiten werden erst spät entdeckt

Der „kognitive Stil“



**Wenn das
Gehirn
anders
arbeitet:**

**Kognitive
Besonderheiten
bei Menschen
mit Autismus**

Der „kognitive Stil“

1. Aufmerksamkeit

- Die Aufmerksamkeitsspanne hängt sehr von der Motivation ab!
-
- Besonders schwierig, sich auf neue, schwer vorhersagbare Reize einzustellen

Aufmerksamkeit

- Reize, die mehrere Sinneskanäle gleichzeitig ansprechen, können nicht adäquat verarbeitet werden
- Große Probleme mit Aufmerksamkeitswechsel:
Können sich nur schwer von einem Reiz lösen

Aufmerksamkeit

- Schwierigkeit, Einzelheiten in den Hintergrund treten zu lassen und sich auf das gesamte Bild zu konzentrieren =

haupts. Erklärung für die typischen Probleme, Bezüge herzustellen und somit Bedeutungen aufzubauen

2. Reizverarbeitung

- Informationen aus unterschiedlichen Sinnesbereichen werden nicht miteinander in Beziehung gesetzt
- Deshalb ist es kaum möglich für autist. Kinder, über etwas Geschehenes, Gehörtes, Beobachtetes zu berichten oder dieses nachzuahmen
- Räumlich-visuelle Informationen werden besser verarbeitet als auditive



Reizverarbeitung

- Neue Erfahrungen können viel schwieriger mit Bekannten in Verbindung gebracht werden
- Zentrale Kohärenz: Fähigkeit, einzelne Wahrnehmungselemente in einen Gesamtbedeutungskontext zu integrieren
- („den Wald vor lauter Bäumen...“)

3. Gedächtnis

- Ungewöhnliche Gedächtnisleistungen, oft:
 - Musikalisches Gedächtnis
 - Zeichnerische Begabungen
- Fähigkeit, für lange Zeiträume bestimmte Daten Wochentagen zuzuordnen

Gedächtnis

- Schwierigkeiten, an gespeicherte Informationen heranzukommen
- Folge: diese Menschen benötigen gezielte Hinweise oder Erinnerungshilfen

4. Problemlösungsverhalten

- Beeinträchtigung folgender Fähigkeiten bei autistischen Menschen:
 - Planung von Handlungen
 - Überblicken von zeitlichen Abfolgen
 - Koordinieren von komplexen Handlungsschritten

Problemlösungsverhalten

- Sich Lösen-Können von der aktuellen, konkreten Situation und ihren Reizen
- Entwicklung innerer Vorstellungen
- Kontrollieren eigener Impulse
- Systematische Suche nach angemessenen Lösungsstrategien
- Flexibilität im Denken und Handeln

Ursachen

Genetische Komponente

Perinatale Komplikationen

Spiegelneuronen (J. Bauer: „Warum Du fühlst, was ich fühle“)

Spiegelneuronen

1. Spiegelneurone des Körperempfindens: Ich spüre, was du spürst
2. Spiegelneurone für Schmerz, Mitgefühl und Empathie
3. Das Geheimnis der sympathischen Ausstrahlung
4. Die Gabe, sich vorzustellen, was andere denken. („Theory of Mind“)
5. Die Beobachtung anderer Menschen: Die optische Aufbereitung für das System der Spiegelneurone

Spiegelneurone

„Nervenzellen des Gehirns, die im eigenen Körper einen bestimmten Vorgang, zum Beispiel eine Handlung oder eine Empfindung, steuern können, zugleich aber auch dann aktiv werden, wenn der gleiche Vorgang bei einer anderen Person nur beobachtet wird, heißen Spiegelnervenzellen.“ (Bauer)

Studie über Gesichtererkennung

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!